



STARTSEITE	PARTNERVORSCHLÄGE		
NACHRICHTEN	MEIN PROFIL		

19.09.2011 12:20 | [Meine Presse](#) [Merkliste 0](#)[Login](#) [Neu registrieren](#)
[Politik](#) [Wirtschaft](#) [Panorama](#) [Kultur](#) [Tech](#) [Sport](#) [Leben](#) [Bildung](#) [Wissenschaft](#) [Gesundheit](#) [Recht](#) [Spectrum](#) [Meinung](#)


## Johannes Zeiler ist ein starker Faust

09.09.2011 | 18:31 | CHRISTOPH HUBER (Die Presse)

**Österreicher in Venedig: Ein Wiener Darsteller überzeugt in einer Goethe-Adaption. Indessen hat Glawoggers „Whores' Glory“ Chancen im Zweitwettbewerb des Filmfests.**

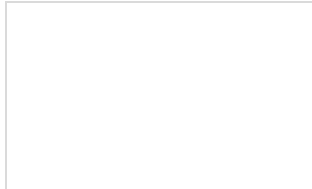


Bild vergrößern

### AUS DEM ARCHIV:

Zeiler: „Wir wussten, dass wir heiße Kandidaten sind!“ (12.09.2011)

Johannes Zeiler: Der "Faust"-Schlag (11.09.2011)

Venedig: Goldener Löwe für russischen Film "Faust" (10.09.2011)

Österreicher bei der Filmmostra (28.07.2011)

Der italienische Kollege lächelt, zeigt mit dem Daumen nach oben: „Einer der stärksten Filme hier. Er könnte den Hauptpreis gewinnen.“ Die Rede ist nicht vom Wettbewerb der 68. Filmfestspiele Venedig, sondern vom Zweitbewerb „Orizzonti“, der sich ästhetisch gewagteren Filmen und „neuen Trends im Weltkino“ verschreibt. Ein österreichischer Langfilm und zwei kurze konkurrieren dort um Preise; in Michael Glawoggers eben auch in den heimischen Kinos angelaufenen Prostitutions-Triptychon Whores' Glory sieht der italienische Kollege den Favoriten: „Kein anderer Dokumentarfilm war so interessant.“

Tatsächlich war der Film nicht nur einer der am besten besuchten in der „Orizzonti“-Sektion, sondern auch einer denjenigen, die mit dem meisten Applaus bedacht wurden. Glawoggers tief empfundene Studie von drei sehr unterschiedlichen Schauplätzen – ein „Fish Tank“ in Thailand, die riesige „Stadt der Freude“ in Bangladesh und eine „Zona“ in Mexiko – profitiert wie die bisherigen Filme des renommierten Regisseurs von einem Gespür für Details und einem produktiven Sinn für Widersprüche: So umweht gerade die mexikanische Schlussepisode eine geradezu todessehnsüchtige Traurigkeit, und doch ist hier auch der Herzschlag des Lebens am stärksten zu spüren.

### Faszinierend: „Die Herde des Herrn“

Wenn ein anderer Dokumentarfilm im Zweitbewerb (in der Hauptkonkurrenz laufen nur Spielfilme) ähnliche Faszinationskraft besitzt, dann Die Herde des Herrn, ein vielschichtiger Film über Katholizismus vom großen deutschen Einzelgänger Romuald Karmakar, der den Trubel im deutschen Heimatort von Papst Benedikt XVI. nach dessen Ernennung den Abschiedsfeiern für Papst Johannes Paul II. auf dem Petersplatz gegenüberstellt.

Karmakars Dokumentation war wiederum mit einem österreichischen Kurzfilm zusammengespannt: Norbert Pfaffenbichlers beeindruckende Hitler-Bild-Dekonstruktion Conference verdichtet über 60 Jahre Hitler-Auftritte in Spielfilmen anhand von 65 Filmausschnitten zur unheimlichen Grotteske. Zu einer bemerkenswerten Komposition von Bernhard Lang, die auf Anton Bruckner, Massenapplaus und Chaplin-Kauderwelsch (aus dessen Hitler-Film Der große Diktator) zurückgreift, lässt Pfaffenbichler viele Hitler-Darsteller – von Anthony Hopkins über Tobias Moretti bis zu Louis de Funès und eben Romuald Karmakar – durch seinen Schnitt in Blickkontakt treten: Wiedergänger im (Zerr-)Spiegelkabinett der Führerfratzen.Conference, der fünfte Teil von Pfaffenbichlers Filmserie notes on film, hinterließ merklich Eindruck beim Publikum, ebenfalls verdient positiv aufgenommen wurde der idiosynkratische zweite heimische „Orizzonti“-Kurzfilm: In Hypercrisis postiert der (Film-)Künstler Josef Dabernig sein (wie stets aus Freunden und Verwandten rekrutiertes) Figurenarsenal im verlassenen Erholungsheim für

sowjetische Filmschaffende, während ein Künstler in der Krise vergeblich Beruhigung sucht – auf der Tonspur kollidieren entsprechend Verdis Requiem und die aufwühlenden Krautrock-Klänge von Can.

### Faust – nach Hitler, Lenin und Hirohito

Im Hauptwettbewerb sorgte Österreich durch eine andere Ostverbindung indessen noch einmal schauspielerisch für Aufsehen: Der russische Filmkünstler Alexander Sokurov hat den Wiener Darsteller Johannes Zeiler als seinen Faust besetzt. Die freie, deutschsprachige Adaption von Goethes Stück versteht Sokurov als Abschluss seiner Filmtetralogie, deren bisherige Teile sich mit echten historischen Figuren befassten: Moloch (über Hitler), Stier (über Lenin) und Sonne (über Hirohito).

Handelten die drei Vorläufer von Tyrannen, die sich für Götter hielten und dann feststellen mussten, dass sie doch nur Menschen waren, geht Sokurovs Faust den umgekehrten Weg: Zeiler spielt ihn als zunächst grüblerische Figur, die zusehends über sich hinauswächst. Diese Entwicklungsgeschichte umgibt Sokurov mit typisch manierierten – teilweise sind die Einstellungen absichtsvoll verzerrt –, oft bestechenden Bildern, in denen immer wieder das Körperliche und die Natur betont werden. Gleich zu Anfang taucht die Kamera aus dem Himmel herab und widmet sich der Zerlegung einer Leiche (am Werk ein anderer österreichischer Schauspieler: Georg Friedrich gefällt als „großartiger Wagner“). Fausts Widerpart (Anton Adasinskiy), der hier pointiert nicht Mephisto heißt, gleicht indessen eher einer fantastischen Kreatur: Beim Besuch im Bad zeigt sich dessen unförmiger Körper als eine Art Fabelwesen, das der Künstler Matthew Barney erfunden haben könnte, und – wie diese eigensinnige Faust-Adaption im Allgemeinen – eher der humoristischen Abschweifung zugetan ist.

Das Wechselspiel von Adasinskiy und Zeiler ist jedenfalls bestechend, und Faust zählt zu den Höhepunkten der zweiten Hälfte der Konkurrenz: Wie Christoph Waltz (in Roman Polanskis Carnage) könnte Zeiler für einen Schauspielpreis durchaus infrage kommen, und auch Sokurovs Film ist unter den Preiskandidaten in einem Wettbewerb, der einige herausragende Werke geboten hat – darunter das griechische Rätselspiel Alps, das Hongkong-Melodram A Simple Life, den Freud-Film A Dangerous Method und Himizu, eine hysterische Studie über Japan nach der Katastrophe. Mehr darüber in der „Presse am Sonntag“.

("Die Presse", Print-Ausgabe, 10.09.2011)

---

#### AUS DEM ARCHIV:

[Zeiler: „Wir wussten, dass wir heiße Kandidaten sind!“ \(12.09.2011\)](#)

[Johannes Zeiler: Der "Faust"-Schlag \(11.09.2011\)](#)

[Venedig: Goldener Löwe für russischen Film "Faust" \(10.09.2011\)](#)

[Österreicher bei der Filmmostra \(28.07.2011\)](#)



### smartbob: die neue, geniale tarifformel für dein smartphone.

vergiss  $e=mc^2$ ! smartbob ist die tarifformel, die sich wirklich rechnet: 1000 minuten und 1000 sms in alle netze sowie 1000 mb um nur € 9,90 im monat. natürlich ohne bindung und ohne versteckte kosten. aber nur bis 31.10.! [Weitere Informationen »](#)

```
var aspage = "mha1189/presse_forumbox"; var asposition = "x20"; var time = new Date();
randnum = (time.getTime()); document.write('<\scr'+ipt>');
```

## DiePresse.com Dienste:

**Nachrichten**

[Politik](#) [Innenpolitik](#) [Außenpolitik](#) [Europa](#) [Zeitgeschichte](#) [Mein Parlament](#)

[Wirtschaft](#) [Österreich](#) [International](#) [Eastconomist](#) [Finanzen](#) [Kurse](#) [Bilanzen](#) [Recht](#) [Kolumnen](#)